

ElfenBlatt



Überblicken



Erleben

Priska Dählers Lebens- und Genussort



Beleuchten

«Das Engagement für die Sache verbindet uns.»



Entzücken

Kulturprogramm

Aufschnappen	3
Mitwirken	4
Erleben	7
Hinschauen	10
Entzücken	12
Beleuchten	14
Aufzeigen	18
Erinnern	21
Aufblühen	22

Aufschnappen

Ein Hoch auf das Zwischenmenschliche



Auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole: Waren Sie schon einmal bei uns im Park? Unsere wunderschöne Gartenanlage explodiert aktuell förmlich und ich komme nicht aus dem Staunen heraus. Nach ein paar trockenen Tagen hat der Regen dem Frühling den endgültigen Startschuss gegeben. Die Tulpen säumen farbenfroh den Weg zu den Ginkobäumen im zarten Frühlingskleid. Der Apfelbaum blüht als gäbe es kein Morgen, die Magnolie präsentiert sich farbig passend zum Gebäude. Mit meiner Begeisterung für die Schönheit der Natur bin ich nicht alleine, was unser Titelbild Ihnen zeigt. Nebst all dem fest Verpflanzten wird zusätzlich Raum und Platz geschaffen für Neues und Vorübergehendes. Für das Vorübergehende in Balkonkistli und Töpfen fand Anfang Mai unser jährlicher Geranien- und Pflanzenmärit im Innenhof statt. Verpasst? Kommen Sie einfach nächstes Jahr vorbei.

Die wärmende Junisonne treibt nicht nur die Natur an, auch wir Menschen sind sichtlich aktiver unterwegs. Durch das geöffnete Bürofenster höre ich den Rasenmäher brummen, Menschen miteinander plaudern und ein Töfffahrer gibt Gas auf der Strasse. Die Geräuschkulisse hält mich nicht auf dem Bürostuhl fest – ich beschliesse ganz spontan eine Runde durch unsere Parkanlage zu drehen. Ich bin auf der Suche nach zwischenmenschlichen Begegnungen, das Thema unseres Elfenblatts. In unserem Park werde ich immer fündig und ein kurzer Schwatz da und dort bestätigt mir wieder einmal, weshalb ich meinen Beruf liebe. Es ist das beschwingende, gegenseitige, wertschätzende und freundliche Zwischenmenschliche.

Ich wünsche Ihnen eine wunderschöne Sommerzeit.

Ihre Barbara Zuber

Mitwirken

Verbindung, bitte



Leonie Grimm absolvierte eine Lehre als Floristin, weil sie den Duft der Blumen liebt. Heute leitet sie das Aktivierungsprogramm des ElfenauPark, weil ihr eines Tages bewusst wurde, dass sie Menschen noch mehr mag als Blumen. Ein Porträt über Leonie Grimm – der Frau, die alle Menschen im ElfenauPark miteinander verbindet.

Vor sechs Jahren schloss sie im ElfenauPark das Studium zur diplomierten Aktivierungsfachfrau HF ab. Heute kennt sie alle Bewohnenden persönlich mit Namen – sowie viele ihrer Vorlieben und Geschichten. «Ich fühle mich wohl als Verbindungsperson zwischen den Bewohnenden. Die Menschen hier sollen spüren, dass sie mir vertrauen und sich mit ihren Sorgen und Wünschen an mich wenden können», erklärt sie ihre eigene Rolle. Und ergänzt: «Das Wichtigste für mich ist die Beziehung auf Augenhöhe.»

«Ich bin fasziniert von der Bereitschaft der Bewohnenden, die immer wieder den Mut finden, aufeinander zuzugehen.»

Leonie Grimm

Als diplomierte Aktivierungsfachfrau HF ist sie überzeugt, dass ihr dieser Job auf den Leib geschrieben ist. Sie durchlief den Weg von der Studentin zur Verantwortlichen in nur drei Jahren. «Das erste halbe Jahr als Fachleiterin war wild – aber ich würde diesen Weg nochmals so gehen», schaut sie auf ihren bisherigen Werdegang zurück. Und ergänzt: «Ich habe hier das perfekte berufliche Puzzleteil gefunden – eine gute Mischung zwischen der Beziehungspflege

mit den Bewohnenden und der Organisation von Aktivitäten.»

Ihre Diplomarbeit hatte sie zum Thema «Einsamkeit in der Altersinstitution» geschrieben. Das Alter bringt Herausforderungen mit sich – eine davon ist die mögliche Einsamkeit: «Sinnstiftende Säulen brechen plötzlich weg, das soziale Umfeld verkleinert sich und mit dem Eintritt in eine Altersinstitution fallen auch noch tägliche Aufgaben weg, die man erledigen muss», erklärt Leonie Grimm. Und fährt fort: «Gleichzeitig wird vielen bewusst, dass dies der letzte Umzug in einen neuen, letzten Lebensabschnitt ist. Sich mit diesen Gedanken auseinanderzusetzen, kann unterschiedliche Emotionen auslösen. Wehmut, Überforderung oder auch ein Gefühl von Wertlosigkeit.» Umso wichtiger ist es Leonie Grimm, Begegnungen zu fördern und Räume zu schaffen, in denen sich Menschen wieder verbunden, aufgehoben und getragen fühlen. Zum Beispiel bei Angeboten wie dem Singen und Gesprächsrunden wie «Die blaue Stunde», der Frauenrunde oder dem Herrenstamm. «Wenn sich danach noch ein paar Personen zum Kaffee im Restaurant treffen und die Beziehung pflegen, freut mich das», erklärt Leonie Grimm. Mit ihrem Team schafft sie immer wieder neue Aktivitäten, um die Bewohnenden dabei zu unterstützen, leichter miteinander in Kontakt zu treten.



Kürzlich fand beispielsweise ein Kleidertausch statt, der viel mehr war als nur ein praktisches Angebot. Die Aktion wurde zu einem lebendigen Treffpunkt, wo Gespräche ganz selbstverständlich in Gang kamen.

Ein ebenfalls sehr wertvoller Event ist der Begrüssungskaffee, wo die neuhinzugezogenen Bewohnenden eingeladen sind. Dass sie alle neu hier sind, verbindet sie. Leonie Grimm ist es wichtig, dass sie einander kennenlernen und sich vorstellen können. «Ich bin fasziniert von der Bereitschaft der Bewohnenden, die immer wieder den Mut finden, aufeinander zuzugehen. Sei es beim Schwatz im Innenhof, beim Spaziergang durch den Park oder beim gemeinsamen Musizieren. Daraus entstehen immer wieder echte Freundschaften.»

Die Aktivierungsfachfrau weiss, dass es nicht immer sofort gelingt, den richtigen Gesprächspartner zu finden. Und gelegentlich muss man eine neu gewonnene Freundin auch wieder lassen, weil sie verstirbt. «Das ist eine Herausforderung. Man muss sich immer wieder auf die Suche nach neuen Verbindungen machen, auch wenn man weiss, dass sie vielleicht nicht für immer halten», sagt sie. Diese Hürde bleibt. Sie und ihr Team suchen aber immer wieder neue Wege, um sie zu überwinden. Und wenn sie merkt, dass eine neue Verbindung entstanden ist, berührt sie das zutiefst.

«Man muss sich immer wieder auf die Suche nach neuen Verbindungen machen.»

Leonie Grimm

Erleben

Priska Dählers Lebens- und Genussort



Sie hat sich das Restaurant im ElfenauPark als einer ihrer Lebensmittelpunkte auserlesen: Priska Dähler geniesst hier ihr Mittagsmenü, tauscht sich mit Stammgästen aus, trinkt für sich Kaffee oder pflegt den Kontakt mit den Mitarbeitenden des Restaurants. Aber was macht dieser Ort für sie so speziell?

Priska Dähler ist eine Frohnatur. Schlechte Laune? Kennt sie offensichtlich nicht. Positiv, strahlend und wertschätzend geht sie durchs Leben. Dass sie mit dem Restaurant ElfenauPark einen Lebens- und Genussort gefunden hat, wo sie sich einfach nur wohlfühlt, beflügelt sie. «Eine gute Beiz ist Gold wert», lacht sie.

«Eine gute Beiz ist Gold wert.»

Priska Dähler

All die guten Gründe

«Beim Mittagessen entscheide ich mich oft für eines der drei Menüs – und immer für die kleine Portion. Und sonst auch gerne mal für den Hackbraten», sinniert die rüstige 87-Jährige. Aber nicht das feine Essen allein macht Priska Dähler zum Stammgast. «Es ist die gesamte Atmosphäre, die aufmerksame und wohlwollende Bedienung – und auch, dass ich ab und zu Spezialwünsche anbringen darf», begründet sie ihre Wahl. Der St. Gallerin gefällt auch das Interieur im Restaurant. «Es ist gemütlich und der Park ist auch im Innern spürbar», schwärmt sie.



Die Flexibilität

Priska Dähler lernte den ElfenauPark und sein Restaurant durch ihren verstorbenen Ehemann kennen. «Er hatte einen Hirnschlag und war auf Betreuung angewiesen. Zuerst im Ferienzimmer und nachher als fixer Bewohner, wo er leider nur noch drei Wochen lebte.» Was sie besonders beeindruckte, war die Betreuung bei der Ab-dankung, speziell im Restaurant. «Wir wünschten uns, dass wir um 15.30 Uhr etwas essen konnten – Restaurantleiterin Rafaela Stucki und der stellvertretende Küchenchef Damian Rohrbach boten uns an, den Gästen ein passendes, herzhaftes Zvieri zu servieren. Das habe ich sehr geschätzt.»

Von Bekanntschaften und Freundschaften

Priska Dähler macht es nichts aus, alleine an einem Tisch zu sitzen. Doch mit der Zeit lernte sie den einen Bewohner oder die andere Bewohnerin kennen. «Wenn es sich auf natürliche Art und Weise ergibt, dann sitze ich gerne mal an einen belebten Tisch – schliesslich bin ich eine kommunikative Person.» Dass sich daraus gute

Bekanntschaften und sogar Freundschaften ergeben, hätte sie sich allerdings nicht träumen lassen. Sowieso kennt sie das Thema Einsamkeit im Alter nur vom Hörensagen. «Ich bin nicht betroffen, weil ich gut mal allein sein kann – und auch will. Und wenn ich Gesellschaft haben möchte, komme ich einfach ins Restaurant ElfenauPark. Hier ergibt sich immer ein Schwatz – entweder mit einem Gast oder mit der freundlichen Bedienung.»

Events im ElfenauPark

- Dienstag, 16. Juni
17.30 bis 20.00 Uhr:
Tatarabend mit verschiedensten Variationen
- Mittwoch, 8. Juli
17.30 bis 20.00 Uhr:
Grillabend «Alles Wurst»
- Samstag, 19. September
15.00 bis 19.00 Uhr:
Informationsnachmittag Wohnen im ElfenauPark
- Mittwoch, 14. Oktober
17.30 bis 20.00 Uhr:
Wildabend

«Unser Angebot darf man gerne nach aussen tragen.»

Rafaela Stucki leitet im ElfenauPark die Restaurants. An dieser Stelle stellt sie das Eventangebot des hauseigenen Restaurants vor.

Im Restaurant ElfenauPark haben wir schon...

«... unzählige verschiedene Events durchgeführt. Vom Apéro Riche für mehr als 100 Personen über Apéritifs im Wintergarten, Retraiten, Kaffeepausen für Wandergruppen bis zu ausgelassenen Apéros auf unserer Terrasse war praktisch alles dabei.»

Am meisten gebucht werden wir...

«... für Konfirmations- oder Traueressen, Taufen, Bankette sowie Firmenessen.»

Ein Event, der mir speziell in Erinnerung blieb,...

«...ist das Geburtstagsfest eines Sohnes einer Bewohnerin. Das ganze Ambiente war sehr stimmig, gemütlich und wertschätzend.»

Etwas, das wir noch ein bisschen bekannter machen wollen,...

«...ist Geschäftsessen für Firmen aus der Nachbarschaft. Hier sehen wir noch ein grösseres Potenzial.»



Das nächste Weihnachtessen...

«...bucht man am besten schon im September, um die geeigneten Räume zu reservieren. Dabei können wir auch gerne gemeinsam ein Spezialmenü zusammenstellen.»

Die Kombination mit den hauseigenen Events und unserem Gastronomieangebot...

«...ist etwas, was wir in Zukunft noch verstärkt in Angriff nehmen wollen.»

Was unseren Betrieb so einzigartig macht,...

«... ist unser menschenverbindendes und gemütliches Ambiente zusammen mit der positiven Ausstrahlung unserer Mitarbeitenden. Sie kennen viele Gäste persönlich und erfüllen auch regelmässig spezielle kulinarische Wünsche.»

Hinschauen

Reif für die Eisinsel



Skilehrer, Zimmermann, Glaceproduzent: Der gebürtige Berner Oberländer Patrick Schmid hat in seinem Leben schon einiges ausprobiert – bis er auf der selbst gegründeten Eisinsel landete. An einem warmen Frühlingstag auf der ElfenauPark-Terrasse erklärt er, wie alles anfing, wie er zu neuen Kunden kommt und welche seine Lieblings-Aromen sind.

Der Grundstein

Patrick Schmid ist in Thun aufgewachsen. Schon bald einmal landete er im Skimetier. «Ich war als Privatskilehrer im Saanenland im Einsatz. Später fuhr ich auch Ski-Cross-Weltcup. Und im Sommer arbeitete ich in meinem gelernten

Beruf Zimmermann.» Eines Tages lernte er einen italienischen Skilehrer kennen und freundete sich mit ihm an. «Wir kamen ins Gespräch und er erzählte mir von seiner Faszination für Glace – und steckte mich mit seiner Passion an.»

Lernen, tüfteln, starten

Patrick fing Feuer: Er vertiefte sich ins Thema, besuchte Fabrikationsbetriebe in Bologna, schloss sich mit einem Kälteingenieur kurz und wollte durchstarten. Doch sein italienischer Geschäftspartner machte ihm einen Strich durch die Rechnung, weil dieser in seine Heimat zurückkehrte. Aber seinem Plan einer eigenen Glaceproduktion tat dies keinen Abbruch. Er lernte dazu, tüftelte mit Occasionsmaschinen und im Juni 2007 war es soweit: Patrick war reif für die Eisinsel – er eröffnete einen Laden im ehemaligen Hotel Krone in Spiez. «Ich weiss nur noch, dass es leicht schneite... und trotzdem kamen die Leute und rannten mir die Bude ein», erinnert er sich lachend.

Von Mund-zu-Mund-Propaganda

19 Jahre sind seither vergangen. Und Patrick ist immer noch mit derselben Leidenschaft am Werk. Mittlerweile ist er nach Unterlangenegg (oberhalb von Steffisburg) gezogen. «Ich konnte



Eis ohne Grenzen

Spare-Ribs, Wasabi, Büffelmozzarella – es gibt heute praktisch keinen Geschmack mehr, der nicht zu Glace verarbeitet wird. «In Hamburg stehen sie für Glace mit Fischgeschmack Schlange», weiss Patrick. Er selbst setzt lieber auf bewährte, konventionelle Sorten. Zur Konkurrenzsituation meint er schliesslich: «Wir können und wollen uns nicht mit anderen Anbietern vergleichen. Wir liefern einfach qualitativ hochwertige, selbstgemachte Glace – gemacht aus Milch von einem lokalen Käser.» Und welche Sorte schleckt Patrick am liebsten? «Meine Favoriten sind Pistache sowie Naturejoghurt mit Walnuss und Honig.»

die Räumlichkeiten der ehemaligen Käserei Ried übernehmen, renovieren und umbauen – nur ein Steinwurf von meinem Zuhause entfernt.» Heute produziert Patrick mit seiner Frau Nicole Glace ausschliesslich für Gastronomie-Betriebe – unter anderem auch für den ElfenauPark. Gross Werbung muss er nicht machen für seine Produkte. «Wir leben von Mund-zu-Mund-Propaganda – es gibt nichts Schöneres, als wenn man empfohlen wird», erzählt er stolz.

Entzücken

Alles über die positive Kraft



Er gehört der Gruppe der Jenischen an und ist seit immer schon mit seinem Wohnwagen unterwegs. Im August macht Joseph «Counousse» Mülhauser Halt im ElfenauPark. Mit seinem Schwyzerörgeli bringt er das Lebensgefühl der Jenischen zum Ausdruck – ihre Freude, aber auch ihren Schmerz und die Verfolgung.

Ausbeutung und Entrechtung waren auch im Leben von Nell Arn-Grützner präsent: Sie gestaltet unsere Herbstausstellung unter dem Titel «Ein Leben in Farben und Formen». Als Kind von Rosalia G., deren Biografie als Verdingkind vom Schicksal und Missbrauch von Pflegekindern erzählt, hat sie diese Thematik hautnah miterlebt.

Sowohl Joseph Mülhauser als auch Nell Arn-Grützner gelingt es auf bewundernswerte Weise, der dunklen Seiten des Lebens mit ihrer Kunst – der Musik, der Malerei eine positive Kraft von Licht, Liebe, Freude und Menschlichkeit entgegenzusetzen.

Nr. 37+38

Sa 13.6. | So 14.6. | 17 Uhr

R. Schumann / C. Schumann / Mendelssohn
«Licht und Schatten»

Kammerorchester Elfenau Bern

Tamar Beraia – Klavier

Nr. 39+40

Sa 20.6. | So 21.6. | 17 Uhr

Mozart
Flötenkonzerte

Kaspar Zehnder – Flöte

Mitglieder – Soundeum

Nr. 41+42

Sa 22.8. | So 23.8. | 17 Uhr

Swing Tango / Csardas Balladen / Ländler / Eigenes

Counousse

Joseph Mülhauser – Schwyzerörgeli

Nina Ulli – Violine

Martin Mäder – Bassgeige



Nr. 43+44

Sa 29.8. | So 30.8. | 17 Uhr

Chopin / Grieg / Bartók / Granados / Ravel
«Auf 88 Tasten tanzend durch Europa»

Reto Reichenbach – Klavier

Nr. 45+46

Sa 5.9. | So 6.9. | 17 Uhr

Jazz, Klassik verwoben
«Sprache des Augenblicks»
DUO Zaugg & Widmer in meets PNEUMA

Sarah Widmer – Sopran
Olivia Zaugg – Klavier
Daniel McAlavey – Klavier
Lucas Zibulski – Drums
Martin Wyss – Kontrabass

Nr. 47+48

Sa 12.9. | So 13.9. | 17 Uhr

Juon / Ligeti / Mozart / Barber
Junges Podium | Ensemble Fokus

Sarah-Maria Schmid – Flöte
Adèle Bagein – Oboe
Daniela Engel – Klarinette
Pauline Zahno – Horn
Alexander Rauch – Fagott

Nr. 49+50

Sa 10.10. | So 11.10. | 17 Uhr

Rilkes Briefe an eine Musikerin
«Freundin, wenn du nicht ein Engel bist ...»

Vera Bauer – Sprecherin
Benjamin Engeli – Klavier

Nr. 51+52

Sa 17.10. | So 18.10. | 17 Uhr

Musik und Lesung zum Thema Verdingkinder
«Rosalia G»

Christine Hubacher – Sprecherin
Luc Mentha – Violine
Urs Hostettler – Gitarre

Nr. 53+54

Sa 24.10. | So 25.10. | 17 Uhr

Musik aus Osteuropa
«Souvenirs»

Klezmer Pauwau
Fred Singer – Klarinette
Viktor Pantiouchenko – Akkordeon
Tashko Tasheff – Kontrabass

Bilderausstellung Nell Arn-Grützner

«Das Leben in Farben und Formen»

Ab Samstag, 17. Oktober bis
Sonntag, 7. Dezember 2026

Vernissage: Sa 17.10. | 15.30 Uhr

Konzertveranstalter: Fredy Zaugg, Manuelstiftung
ElfenauPark

Beleuchten

«Das Engagement für die Sache verbindet uns.»

Zwei starke Persönlichkeiten, die beide je eine Institution unter dem Dach der Baugenossenschaft Aare führen: Was verbindet Barbara Zuber (Geschäftsführerin Elfenau-Park) und Daniela Messerli (Geschäftsführerin Seniorenvilla Grüneck) – und was unterscheidet sie? Ein Gespräch über aktuelle Herausforderungen, Zusammenarbeit und das Thema Zwischenmenschliches.

Barbara Zuber und Daniela Messerli, was verbindet den ElfenauPark und die Seniorenvilla Grüneck?

BZ: «Neben dem gleichen Besitzer ist dies vor allem unsere dienstleistungsorientierte und menschliche Haltung. Und: Beide Institutionen absolvieren die Extrameile in Bezug auf Qualität.»

DM: «Ich denke, dass wir uns generell ausgezeichnet ergänzen. Vor allem auch, weil wir nach demselben Credo vorgehen und leben, nämlich: Wertschätzung, Herzlichkeit und familiäres Ambiente.»

Und was unterscheidet die beiden Institutionen?

BZ: «Da ist zum einen die Grösse – wir beherbergen 150 Bewohnende, die Seniorenvilla Grüneck 40. Ausserdem wohnen bei uns deutlich vitalere Menschen, die keine Pflegestufe benötigen und

zum Teil noch selbstständig in ihren Wohnungen leben...»

DM: «... während wir über 41 einzelne Appartements verfügen, weitgehend alle Bewohnenden Vollpension beziehen und dementsprechend alle Leistungen inkludiert sind. Bei uns leben ausschliesslich Menschen mit Pflegebedarf. Und wir unterhalten im Gegensatz zum Elfenau-Park kein öffentliches Restaurant.»

«Wir versuchen eigentlich in allen Bereichen Synergien zu nutzen.»

Barbara Zuber

Wie oft tauscht ihr euch persönlich aus – und zu welchen Themen hauptsächlich?

DM: «Wir treffen uns mindestens einmal pro Monat und diskutieren über geschäftliche Synergien bis zur Branchenpolitik alles – auch mal Privates.»

BZ: «Worauf wir beide grossen Wert legen, ist unser Engagement für die Sache, das Interesse nach innen und nach aussen sowie die Netzwerkpfege.»

DM: «Was ich ausserdem spannend finde: Barbara kommt aus der Pflege – ich aus der





Hotellerie. Dies führt zu spannenden Fachdiskussionen. Zudem können wir uns auch mal gegenseitig von unseren Sorgen und Herausforderungen erzählen.»

BZ: «Daniela ist für mich zu einer wichtigen Sparring-Partnerin geworden, der ich zu hundert Prozent vertrauen kann.»

Wie sieht die Zusammenarbeit in Bezug auf Infrastruktur und tägliche Abläufe aus?

DM: «Bereits während des Umbaus vor vier Jahren haben wir uns in verschiedenen Bereichen abgesprochen. Durch die baldige Pensionierung unseres technischen Leiters wird dieser Bereich künftig durch den Leiter des technischen Diensts im ElfenauPark, Jan Scheffmann, betreut. Auch die Finanz- und Betriebsbuchhaltung

wird vom ElfenauPark übernommen. Zudem kommen unsere Daten mittlerweile vom gleichen Server.»

BZ: «Wir versuchen eigentlich in allen Bereichen Synergien zu nutzen: Von der Wäsche über Gerätschaften, medizintechnischen Geräten bis zum Maschinenpark. Ausserdem helfen wir uns in personellen Notsituationen aus und leiten uns manchmal interessante Bewerbungen gegenseitig weiter.»

«Wir gehen respektvoll miteinander um und geben Wertschätzung und Vertrauen weiter.»

Daniela Messerli

Barbara Zuber, was würden Sie gerne aus Daniela Messerlis Job für den ElfenauPark adaptieren?

BZ: «Ich wünsche mir manchmal, dass ich eine ebenso enge Beziehung zu meinen Mitarbeitenden und den Bewohnenden hätte. Leider ist dies schon wegen der Grösse nicht möglich. Und ich finde den Eingangsbereich in der Seniorenvilla Grüneck Spitze, weil er sehr persönlich ist.»

Und Daniela Messerli, was würden Sie gerne vom ElfenauPark mit in die Seniorenvilla Grüneck mitnehmen?

DM: «Ich hätte gerne ein bisschen mehr Stauraum... (lacht). Und wenn unser Betrieb etwas grösser wäre, könnte ich mich manchmal ein wenig besser zurückziehen. Am Ende aber sind wir beide mit dem Herzen am richtigen Ort und das ist wichtiger als alles andere.»

«Beide Institutionen absolvieren die Extrameile in Bezug auf Qualität.»

Barbara Zuber

Themawechsel: Wie wichtig ist euch das Thema «Zwischenmenschliches» und wie wird dies bei euch gelebt?

DM: «Grundsätzlich pflegen und leben wir dieselben Werte. Wir gehen respektvoll miteinander um und geben Wertschätzung und Vertrauen weiter.»

BZ: «Wir wollen beide ein Vorbild sein und beweisen, dass alle Menschen um uns herum am

richtigen Ort sind. Sie sollen sich an uns persönlich orientieren können.»

Wie schwierig ist es, wenn man genau bei diesem Thema manchmal Abstriche machen muss?

DM: «Wir dürfen den Fokus niemals verlieren: Bei uns steht die Herzlichkeit und Wärme sowie ein positives Menschenbild absolut an erster Stelle.»

BZ: «Die grösste Herausforderung ist für mich der Faktor Zeit. Es ist immer ein schmaler Grat zwischen dem «In-der-Arbeit-aufgehen» und dem «Sich-in-der-Arbeit-auflösen.»

Wie stellt ihr sicher, dass das Zwischenmenschliche auch bei euren Angestellten Priorität hat?

DM: «Indem wir unsere Vorbildrolle einnehmen. Speziell in diesem Bereich möchte ich in meinem Tun jederzeit nahbar und authentisch sein.»

BZ: «Das sehe ich exakt so. Ich will zu jeder Zeit als Mensch wahrgenommen werden – auch wenn ich im ElfenauPark die Chefin bin.»

Was wünscht ihr euch für eure künftige Zusammenarbeit?

BZ: «Ich möchte die Chance wahren, das Beste aus unserer Zusammenarbeit herauszunehmen und es gemeinsam einzusetzen.»

DM: «Ich wünsche mir, dass wir uns weiterhin immer wieder finden und wir den Mehrwert der beiden Häuser für unsere Entwicklung einsetzen können.»

Aufzeigen

Der einfühlsame Begleiter



Daniel Messer ist willkommener Partner im ElfenauPark; ein empathischer und feinfühligler Spezialist für Abdankungen. Für den gelernten Gärtner war von Anfang an klar: Er wollte Bestatter werden. Ein Gespräch über Abgrenzung, Pietät, Trost und den Tod.

Traumberuf

«Unser Geschäft, das ich zusammen mit meinem Bruder führe, ist ein Familienbetrieb in der fünften Generation. Ich bin also schon als Kind ins Thema eingetaucht und ich wusste bald einmal, dass ich hier einsteigen wollte. Als mein Vater pensioniert wurde, durfte ich den Bestattungsteil übernehmen. Kürzlich habe ich noch den eidgenössischen Fachausweis nachgeholt – ein Berufskollege hat mich dazu motiviert.»

Tabuthema Tod

«Jeder Mensch wird eines Tages mit dem Tod konfrontiert. Ich werde oft angefragt, ob ich helfen kann, damit umzugehen. Der Umgang mit dem Tod ist auch eine Generationenfrage: Früher wurden beispielsweise die Kinder nicht mit

einbezogen, heute sind bei einer Beerdigung alle gut vorbereitet – inklusive der Kleinsten. Ich kann mit meiner Erfahrung den Leuten gut zuhören und auf ihre persönlichen Wünsche eingehen.»

Abgrenzung

«Das ist ein wichtiges Thema. Gerade Suizide – oder noch viel schlimmer – Todesfälle bei Kindern erfordern ein enormes Gespür. Man kann manchmal gar nicht fassen, was passiert ist. Auf der anderen Seite muss man für die Angehörigen da sein. Ich baue mir immer eine persönliche Wand auf und versuche an etwas anderes zu denken. Und ich hole mir selbst auch Hilfe: Eine Pfarrerin hat mir für diese Situationen mal sehr gute Tipps gegeben. Als Bestatter dürfen einem auch mal die Tränen kommen, selbst wenn man die verstorbene Person nicht gekannt hat.»

«Gerade Suizide – oder noch viel schlimmer – Todesfälle bei Kindern erfordern ein enormes Gespür.»

Daniel Messer

Fähigkeiten

«Als Bestatter muss man in erster Linie einfühlsam, pietätvoll und empathisch sein. Ich denke, dass ich ein gutes Gespür habe, wie man auf Menschen eingeht. Ich kann gut zuhören und habe stets einen grossen Respekt vor der verstorbenen Person. Bestatter ist ein Beruf, den man nicht schon mit 16 Jahren lernen kann. Man muss hineinwachsen, sich entwickeln und Erfahrungen sammeln.»

Vermittler

«Mein Beruf bringt sehr viel Herausforderndes mit sich. Ich muss einfach immer funktionieren. Bei Kunden versuche ich, mit meiner zurückhaltenden Persönlichkeit zu punkten. Ich werte nicht und versuche immer, eine persönliche Note einzubringen. Schlussendlich macht es aber jede und jeder so, wie er oder sie es für richtig hält. Ich will einfach eine echte und grosse Stütze sein für die Menschen, die mich in diesem Moment brauchen.»

«Mit Daniel Messer pflegen wir seit Jahren eine intensive und eingespielte Partnerschaft. Er ist nicht nur verlässlich, zurückhaltend und feinfühlig, sondern vor allem auch ein brillanter Zuhörer.»

Barbara Zuber

Persönliche Beziehung

«Das ist einer der Hauptgründe, warum ich mich für diesen Beruf entschieden haben. Es geht immer um Menschen – das gilt im Übrigen auch für die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des ElfenauPark. Ein gutes Einvernehmen vereinfacht alle Prozesse. Ich pflege mit allen Mitarbeitenden hier ein sehr offenes Vertrauensverhältnis. Am Ende soll der Umgang für alle Betroffenen vertrauensvoll sein. Das grösste Kompliment ist für mich, wenn ich persönlich empfohlen werde.»

Wertschätzung

«Das ist enorm wichtig für mich; es ist auch eine Bestätigung für meine Arbeit, die mir guttut. Im Grossen und Ganzen erhalte ich sehr viel Wertschätzung – und auch mal ein Dankeschön oder Lob.»

Berührendes Erlebnis

«Nicht, dass mir ein spezifisches Erlebnis speziell geblieben ist. Es sind vielmehr Erinnerungen an bestimmte Situationen, vor allem mit Tieren. Diese haben ja einen siebten Sinn und bringen oft eine gewisse Leichtigkeit in eine Abdankung. Das gilt im Übrigen auch für Kinder, wenn sie einfach ganz normale Fragen stellen, die sonst niemand zu stellen wagt.»

«Ich will einfach eine echte Stütze sein für die Menschen, die mich in diesem Moment brauchen.»

Daniel Messer

Leben nach dem Tod

«Ich weiss ehrlich gesagt auch nicht, ob es ein Leben nach dem Tod gibt. Ich glaube aber an irgendetwas – nennen wir es eine höhere Macht. Ich kann es allerdings nicht beschreiben, es ist einfach manchmal da.»

Erinnern

Zwischenmenschlich ist offline



Paul und ich lernten uns zufällig kennen, irgendwann zwischen Feierabendbier und einem verpassten Zug. Zwei Männer, die eigentlich woanders hätten sein können, mit vollen Tagen und halbleeren Akkus. Mein Smartphone vibrierte in der Jackentasche, seines lag sichtbar auf dem Tisch. Keiner griff danach. Vielleicht aus Höflichkeit. Vielleicht aus Neugier. Vielleicht, weil wir beide spürten, dass dieser Moment keine Unterbrechung brauchte.

Wir redeten über Musik, Arbeit, über Dinge, die nerven und über Dinge, die tragen. Keine großen Geschichten, keine Pointen. Nur dieses seltene Gefühl, dass da jemand zuhört, ohne parallel etwas anderes zu erledigen. Die Zeit dehnte sich, als hätte sie gemerkt, dass sie heute nicht antreiben muss. Zwischendurch

schwiegen wir und merkten, dass Stille nicht erklärt werden will.

Aus diesem Abend wurden weitere. Männergespräche, die weder tiefergelegt noch abgekürzt wurden. Wir verpassten nichts, wenn wir uns wochenlang nicht sahen, und mussten nichts aufholen, wenn wir uns wieder trafen. Die Freundschaft wurde leise zuverlässig – nicht spektakulär, nicht laut, aber tragfähig.

Heute schreiben wir uns manchmal nur ein kurzes «Alles gut?» Und genau das genügt. Manchmal denke ich an dieses erste Treffen zurück. Wie wenig es gebraucht hat. Und wie oft der Raum zwischen zwei Menschen nicht leer bleiben darf, sondern mit Ablenkung, Hast und Lustlosigkeit zubetoniert wird. Dabei beginnt Nähe manchmal ganz unscheinbar: indem man das Smartphone links liegen lässt – und bleibt.

Ihr Martin Wittwer

Aufblühen

Nachts wach im ElfenauPark



Es ist mitten in der Nacht, der ElfenauPark liegt im Dunkeln. Doch hinter den Türen der drei Häuser sorgt ein kleines, eingespieltes Team dafür, dass alle Bewohnenden sicher und gut versorgt sind. Wir werfen einen Blick auf das Leben von Evelyn Zenger und Mokhles Kochbati. Beide arbeiten im Team der Nachtwache und gehen seit 2005 auch gemeinsam als Paar durchs Leben.

Die Begegnung

Evelyn Zenger und Mokhles Kochbati lernten sich vor 21 Jahren während ihrer Arbeit im ElfenauPark kennen – damals noch im ArcaVita, der geschlossenen Wohngruppe. Als es bei den beiden funkte, arbeiteten beide tagsüber in der Pflege. «Damals mussten wir noch bei der Heimleitung antraben und offiziell deklarieren, dass wir ein Paar sind», erinnert sich Evelyn schmunzelnd. Heute sind sie eine Familie und haben einen zehnjährigen Sohn.

Der Schichtdienst

Die Vereinbarkeit von Familie und Schichtdienst ist herausfordernd, aber für das Paar hat sich der Wechsel in den Nachtdienst als ideal erwiesen. Der Sohn wird ohne Fremdbetreuung von beiden Elternteilen betreut. «Das gibt uns eine gewisse Freiheit. Ein Elternteil ist immer zu Hause bei unserem Sohn», erklärt Evelyn. Es sei für sie beide ein Vorteil und die Organisation des Familienlebens dadurch einfacher. Herausfordernder ist es für Krista Wespi, der Teamleiterin Nachtwache im ElfenauPark. Sie erstellt die Einsatzpläne für die beiden. «Die Umstellung auf den Nachtdienst ist für den Körper nicht zu unterschätzen, da er gegen die innere Uhr arbeitet und so die natürlichen Schlaf-Wach-Rhythmen durcheinander geraten», ergänzt Evelyn.

Die Teamarbeit

Der Nachtdienst im ElfenauPark dauert von 22 bis 7 Uhr und wird von einem Dreierteam abgedeckt. Jede und jeder ist für eines der drei Häuser verantwortlich. Die Kommunikation ist transparent und der Austausch eng. Mit dem Trottinett kurven sie durch die Gänge, um schneller vorwärtszukommen. Oft führen sie dabei ein Lagerungskissen mit, um die Position der Schlafenden zu optimieren und für besseren Schlaf zu sorgen. Mokhles mag es, wenn geklingelt wird und man nicht weiss, was einen erwartet. In der Nacht können und müssen sie selbständiger arbeiten und Entscheidungen schneller treffen; diese Verantwortung mögen beide. Besonders bereichernd ist, den Bewohnenden in der Nacht beizustehen und ihnen mit kurzen Gesprächen oder einfach nur durch Präsenz zu helfen.

Die Sterbehilfe

Mokhles wollte früher Pfarrer werden. Er weiss: «Viele Menschen sterben während der Nacht. Vielleicht liegt mir die Sterbebegleitung deshalb am Herzen.» In diesen Momenten fühle es sich für ihn an, als würde sich sein früherer Berufswunsch ein Stück weit erfüllen: So darf er die Menschen bis zu ihrem letzten Atemzug beglei-



ten. Sein Fazit: «Diese Aufgabe erfüllt mich mit grosser Dankbarkeit.»

Der Familienort

Auf die Frage, wie sie den ElfenauPark beschreiben würden, meint Mokhles, es sei Evelyns zweite Familie. Und Evelyn nimmt den Gedanken der Familie in ihrer Erklärung auf: «Während unser Kind gross wird, wachsen auch meine Arbeitskolleginnen und -kollegen.» Lernende, Studenten und Praktikanten von damals leiten heute je ein Pflgeteam oder begleiten die neuen Lernenden. «Es ist schön mitzuerleben, wie hier alles wächst, sich entwickelt und verändert», sagt Evelyn. Beide schätzen den zwischenmenschlichen Austausch. «Dieser Job fordert uns heraus, aber er gibt uns auch viel zurück. Es ist ein Geben und Nehmen, das erfüllend ist.»

Für Evelyn und Mokhles ist die Nachtschicht im ElfenauPark mehr als nur ein Job. «Unsere Arbeit in der Nacht gibt uns die Möglichkeit, etwas im Leben der Bewohnenden zu bewirken. Aber diese bewirken ebenso viel in unserem Leben», fasst Mokhles zusammen.

Impressum

Magazin des ElfenauPark
Stiftung ElfenauPark
ISSN 2813-8384

Elfenauweg 50
CH-3006 Bern
T 031 356 36 36
mail@elfenauPark.ch
Website: elfenauPark.ch

Erscheint alle 6 Monate
Konzept und Gestaltung:
Amber Kommunikation AG
Text: ElfenauPark und
Amber Kommunikation AG
Fotos: Alain Bucher, zVg
Druck: Vögeli AG, Langnau
Auflage: 1800 Exemplare
Ausgabe Nr. 10
Nächste Ausgabe Nr. 11: Dezember 2026



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle Certified®- Druckprodukte
hergestellt durch die Vögeli AG.
Bindung ausgenommen.